

Presseinformation

»Mein letztes Jahr der Unschuld ist wie ein erfrischender, tiefer Atemzug – einer, der mich dankbar macht, in diesem Jahrhundert zu leben.«

The New York Times Book Review

Daisy Alpert Florin Mein letztes Jahr der Unschuld



Wie beeinflusst Macht romantische Bindungen? Und kann man in eine Beziehung einwilligen, die von Haus aus unausgewogen ist? In ihrem gefeierten Debütroman *Mein letztes Jahr der Unschuld* erzählt US-Autorin Daisy Alpert Florin von dem Reifungsprozess einer jungen Frau und hinterfragt das Machtgefälle zwischen den Geschlechtern.

In ihrem letzten Jahr am College scheint sich alles, was Isabel Rosen für sicher gehalten hat, langsam aufzulösen: Ihre Freundschaften driften auseinander, und anders als die meisten anderen weiß Isabel noch immer nicht, was sie nach dem Studienabschluss machen will. Mit ihrem Kommilitonen Zev verbindet sie eigentlich nur eine Freundschaft, doch eines Abends landen sie miteinander im Bett. Obwohl Isabel klar ist, dass das Kräfteverhältnis dieser sexuellen Begegnung nicht ausgewogen ist, findet sie keine genauen Worte dafür – und stürzt sich kurz darauf in ein Verhältnis mit ihrem

verheirateten Literaturprofessor R. H. Connelly. Der gefeierte Dichter erkennt ihr Talent, fördert sie und glaubt an sie – und gibt Isabel die Orientierung, nach der sie schon lange gesucht hat. Doch je mehr Connelly versucht, Isabel an sich zu binden, desto stärker erkennt Isabel, welche Macht in ihr selbst steckt.

***Mein letztes Jahr der Unschuld* ist ein Roman über die Verletzlichkeit einer jungen Frau auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben, die Macht der eigenen Herkunft und das Vertrauen in die eigene Kraft. Vor dem Hintergrund der Clinton-Lewinsky-Affäre lotet die Autorin Fragen nach Macht, Einvernehmlichkeit und die Graubereiche dazwischen aus.**

Daisy Alpert Florin: *Mein letztes Jahr der Unschuld*

Roman | Aus dem amerikanischen Englisch von pociao und Roberto de Hollanda

336 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag und Lesebändchen

24 € [D] | 24,70 € [A]

ISBN 978-3-96161-186-7

Auch als E-Book erhältlich.

Erscheinungstermin: 27. März 2024

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Literatur und Pressebüro Politycki & Partner
Stefanie Stein | stefanie.stein@politycki-partner.de | Tel. 040 430 9315-14

Die Autorin



Daisy Alpert Florin studierte an der Columbia University und der Bank Street Graduate School of Education. Ihre Texte erscheinen in verschiedenen Literaturmagazinen. Geboren in New York, lebt sie heute mit ihrer Familie in Connecticut. *Mein letztes Jahr der Unschuld* ist ihr erster Roman.

Pressestimmen zu *Mein letztes Jahr der Unschuld* (Auswahl)

»Es gab immer leicht zu beeinflussende junge Menschen, die sich in ältere Männer – Lehrer und andere Mentoren – verliebten, und es gab immer ältere Männer, die diese Schwärmereien ausnutzten. Aber selten wurde ihre Geschichte so nachdenklich erzählt wie in Daisy Alpert Florins intelligentem und sinnlichem Debütroman *Mein letztes Jahr der Unschuld*, einer bemerkenswerten Coming-of-Age-Geschichte, die sexuelle Politik, Macht und Lust sowie die manchmal düstere Natur romantischer Begegnungen untersucht.«
Minneapolis Star Tribune

»Dieser eindrucksvolle und eloquente Campusroman legt die Komplikationen der Clinton-Lewinsky-Ära genauso dar, wie wir alle sie in Erinnerung haben.«
People Magazine

»Klangvoll und kühl komponiertes Debüt.«
Entertainment Weekly

Fragen an die Autorin

Gleich zu Beginn Ihres Romans *Mein letztes Jahr der Unschuld* werden wir Zeuge einer sexuellen Begegnung zwischen der Hauptfigur Isabel Rosen und einem Kommilitonen, bei der Isabel erst nachträglich erkennt, dass das Kräfteverhältnis nicht ausgewogen war. Was hat Sie dazu bewogen, mit dieser Szene zu beginnen?

Diese Szene wurde tatsächlich mehrmals verschoben, bevor ein sehr kluger Leser und Freund vorschlug, den Roman an dieser Stelle zu beginnen. Und als ich das tat, fügte sich der Rest des Romans wie von selbst. Aber auch wenn ich nicht wusste, wo die Szene hingehört, wusste ich, dass sie Teil von Isabels Geschichte sein würde, bevor sie Connelly kennenlernt: Eine Möglichkeit, ihre Verletzlichkeit zu zeigen, vor allem in Bezug auf Sex. Es hat mich interessiert, verschiedene Vorstellungen von Zustimmung zu erforschen, indem ich dieser nicht einvernehmlichen Begegnung etwas gegenüberstellte, das – zumindest auf dem Papier – eine einvernehmliche Beziehung mit Connelly wird. Kann man in eine Beziehung einwilligen, die von Haus aus unausgewogen ist? Ich hatte nicht vor, diese Frage zu beantworten, aber es war interessant, ihre vielen Nuancen zu erkunden.

Isabel Rosen kommt aus einfachen Verhältnissen und findet erst spät ihren Platz in der Collegegemeinschaft. Wir lernen sie als kluge, reflektierte Studentin kennen, deren Selbstgewissheit durch das Erlebnis mit ihrem Kommilitonen aus den Fugen gerät. Ist sie ein Opfer ihrer Umstände?

Als Romanautorin möchte man natürlich seinen Figuren Geheimnisse und Schwachstellen geben und sie in Konflikte bringen, um zu sehen, wie sie sich unter Druck verhalten könnten. Was immer ich also mit Isabel angestellt habe, habe ich getan, um auf einer tieferen Ebene herauszufinden, wer sie ist und wozu sie fähig ist. Abgesehen davon betrachte ich sie nicht als Opfer der Umstände. Ich denke, sie navigiert sich nur durch den schwierigen Übergang zum Erwachsensein und sieht, wie Klasse und Geld ihre Ambitionen erschweren.

Eine weitere schicksalhafte Begegnung hat die Hauptfigur mit ihrem Schreibprofessor R. H. Connelly, einem berühmten Dichter. Er gibt ihr das Gefühl, schön und talentiert zu sein, und obwohl er verheiratet ist, beginnen sie eine Affäre. Welchen Einfluss hat Macht auf romantische Beziehungen?

Ich weiß nicht, ob ich diese Frage allgemein beantworten kann, aber in Bezug auf Isabel und Connelly problematisiert und intensiviert die Machtdynamik, die zwischen ihnen besteht, ihre Beziehung. Ich denke, in ihrem Fall geht die Macht in beide Richtungen und wechselt im Laufe des Romans tatsächlich die Seiten. Zu Beginn hat Connelly die Macht, weil er älter ist, ein Professor, ein veröffentlichter Schriftsteller. Aber er sieht in Isabel etwas, das sie noch nicht in sich selbst sieht: eine enorme Macht, gleichwohl sie diese noch nicht verwirklicht hat. In gewisser Weise bindet sich Connelly an sie, um seine Macht zu erhalten, während Isabel seine Anerkennung und Bestätigung sucht, um die Macht zu erlangen, die sie noch nicht zu haben glaubt. Der Roman spielt genau in dem Moment, in dem diese Macht die Seiten wechselt.

Es sind hauptsächlich Männer, die Isabels Entwicklungsgeschichte beeinflussen, sei es ihr Vater nach dem frühen Tod der Mutter oder besagter Professor. Wie werden junge Frauen in ihrem Erwachsenwerden in patriarchalen Strukturen geprägt?

In dem Roman geht es definitiv um die Idee der männlichen Anerkennung und Bestätigung: den sogenannten männlichen Blick – das Patriarchat lehrt den Frauen diesen zu suchen. Insbesondere wollte ich untersuchen, wie Mentorenschaft in der akademischen Welt, einer patriarchalen Institution mit vielen männlichen Gatekeepern, benutzt werden kann und wie Talent und Ehrgeiz junger Frauen sexualisiert werden können. Als jemand, der in den 1980er und 1990er Jahren aufgewachsen ist, habe ich lange nicht verstanden, wie stark mein Wunsch nach männlicher Anerkennung war. Ich habe viele Jahre damit verbracht, das für mich selbst zu entwirren. Ich denke, dass junge Frauen heute ein klareres Gespür dafür haben und dabei helfen, den Weg zu weisen.

Ihr Buch spielt vor dem Hintergrund der Affäre zwischen US-Präsident Bill Clinton und Monica Lewinsky in den 1990er Jahren, die weltweit für Aufsehen sorgte. Welche Bedeutung kommt in Ihren Augen dieser Ära heute – nach #MeToo – zu?

Als ich mit dem Schreiben des Romans begann, spielte der Clinton-Lewinsky-Skandal in der Geschichte überhaupt keine Rolle. Aber als ich die Trump-Jahre miterlebte, sah ich, wie das politische Klima selbst auf unsere intimsten Beziehungen Einfluss nehmen kann. Für mich ist die Frage von Monica Lewinsky und wie sie behandelt wurde besonders interessant, weil wir genau gleich alt sind und vermutlich mit vielen gleichen Annahmen und Einflüssen aufgewachsen sind. Als sie 2014 in die Öffentlichkeit zurückkehrte, hatten viele Frauen wie ich eine völlig andere Sichtweise auf das, was ihr widerfahren war, und auf die Frage, inwieweit wir möglicherweise mitschuldig waren. Ich denke, wenn heute etwas Ähnliches passieren würde, wäre die Reaktion eine ganz andere, und das haben wir #MeToo zu verdanken.